

Die Lebensmittelmärkte. Wenn man noch vor zwei Jahren geglaubt hatte, daß wir schon im tiefsten Hungerelend stecken, so waren damals noch Eier, Fleisch und Erdäpfel zu bekommen. Jetzt fehlt das alles, und man wundert sich, daß es den kleinen Haushalten möglich ist, täglich wenigstens ein bißchen Nahrung aufzubringen. Der zunehmende Fleischmangel und die Verteuerung von Pferdefleisch zwingt zahllose Wiener, nur noch von Rüben zu leben. Große Mengen gelbe Rüben lagern jetzt für den Kilogrammpreis von 70 Heller bis 1 Krone bei vielen Ständen auf dem Naschmarkt, allerdings zumeist in so verschmutztem, wenig appetitlichem Zustand, daß selbst die Abnehmer dieser Ware sie nicht gern kaufen. Reichlich werden auch noch rote Rüben für 60 bis 90 Heller angeboten. Nur die früher so häufigen Kohlrabi, die man für 70 bis 80 Heller verkauft, wurden spärlicher. Dagegen kann man die mißachteten Salmrüben, die man am Lande als Viehfutter betrachtet, jetzt in überreichem Maße für 40 bis 50 Heller erstehen. Zuckerrüben für 40 bis 70 Heller finden nicht den Anwert, den sie eigentlich verdienen, weil sie in dieser Zeit der Zuckernappheit und des Mangels als Zuckersatz verwendet werden können, wenn man ihren Saft eindickt. Das milde Wetter begünstigte im Freien das Wachsen von allerlei Spinatersatz. So sind die Blätter des Bärenslauch schon so groß geworden, daß man sie für diesen Zweck verwenden kann. Auf den Wiener Märkten bekommt man sie stellenweise und sie werden gern gekauft, weil sie doch wenigstens eine Abwechslung in diese öde Zeit bringen, in der man nur noch von Rüben lebt. Echter Spinat für 1.40 bis 2.50 Kronen bleibt nur noch den Gaststätten der Reichen, die sich damit zu jeder Jahreszeit im Schleichhandel versorgen. Leider sieht man die verschiedenen Kohlarten noch immer selten, und bloß Sauerkraut zu den bekannten hohen Preisen ist zu haben. Da es an Fett und Fleisch fehlt, sehen sich die Spekulanten mit Zwiebeln veranlaßt, diese Ware billiger zu geben, als man sie seit mehreren Jahren erhielt. Im Großhandel sind sie von 80 Heller an, im Kleinen auf dem Naschmarkt von einer Krone an erhältlich. Man bezahlt dafür zumeist 1.30 bis 1.50 Kronen und bekommt sehr schöne Stücke, die aus Ungarn stammen. Wären die Ungarn nicht gezwungen, diesen Ueberfluß loszuschlagen, dann könnten wir lange warten, bis die heimischen Erzeuger ihre Preise herabsetzen würden. Auch Knoblauch ist in Mengen da, das hat seinen Kilogrammpreis, der sonst um diese Zeit auf 5 und 6 Kronen stand, auf 3 Kronen herabgedrückt. Auch da gibt es mehr Angebot als Nachfrage. Obst ist ganz verschwunden. Man weiß also nicht mehr, was man als Nahrungsmittel erringen soll, weil die Kartoffeln nun ganz ausbleiben. Die Fleischnot führte gestern in der Fleischhalle zu einem Tumult. Da man seit zwei Wochen kein Rindfleisch erhält, hofften Tausende Leute von den 2600 Kilogramm Schweinernen, das man am frühen Morgen in der Halle abgab, etwas zu erringen. Als der Vorrat, früher als die Leute erwarteten, vergriffen war, ging der Lärm los. Die Wartenden glaubten, daß viel verschleppt oder an Protektionskäufer abgegeben worden sei. Sie scheinen nicht unrecht zu haben, denn wenn man die Dinge in der Halle beobachtet, dann sieht man manchmal, daß da Fleisch auf Hinterwegen verschwindet. Die Enttäuschten wollten in die Kühlräume eindringen und Nachschau nach verstecktem Fleisch halten, auch in das Marktamt drangen sie ein. Erst nachdem sie durch die Polizei aus der Halle hinausgedrängt worden waren, fand der Lärm ein Ende. Damit ist der Hunger nicht gestillt. Der Schleichhandel mit allem Fleisch wird noch immer versorgt und Pferdefleisch, das heute 20 bis 26 Kronen kostet, ist auch so teuer geworden, daß es die Armen nicht mehr zu erringen vermögen. Man redet immer von der Zentralischiachtung und hört nichts, was aus ihr wird. Der Widerstand dagegen ist nur eine Begünstigung des Schleichhandels. Unterdessen hungern die Massen.